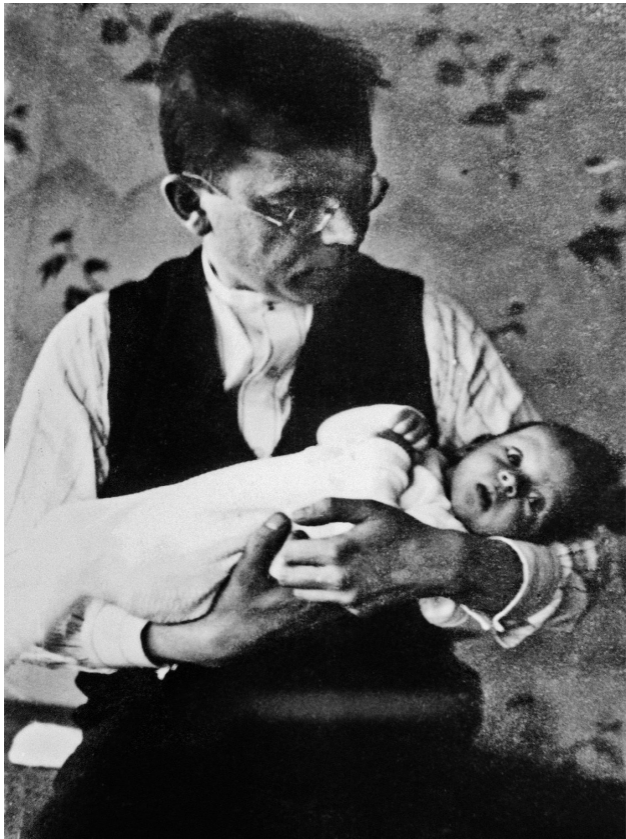


Windeln um und verging bei der kleinsten Unpässlichkeit vor Sorgen und Kummer«, schreibt er Jahre später in der Erzählung »Der Kindernarr« (1944). Dabei kann man für die Figur des Vaters annehmen, was der Autor auch über den Erzähler in »Heute bei uns zu Haus« (1943) offenbarte: »Dieser Mann bin ich selbst ...« Seine Frau Anna, genannt Suse, hatte er 1928 kennengelernt: »Als sie einander heirateten, waren beide schon nicht mehr jung, aber das Glück, doch noch einen Gefährten fürs Leben

gefunden zu haben, war umso größer.«

Mit Suse und Uli kam Beständigkeit in Falladas Leben, das bis dahin – einschließlich Morphiumsucht, Sanatorien und Gefängnissen – eher glücklos verlaufen war. Kurz darauf stellte sich unverhofft auch noch der große Erfolg als Schriftsteller ein: Mit seinem vierten Roman, »Kleiner Mann – was nun?« (1932), wurde Fallada zum internationalen Bestsellerautor. War das Geld bis dahin immer knapp gewesen, kam

nun ein Geldsegen über ihn, von dem er sich einen Traum erfüllen konnte: Im Sommer 1933 kaufte er fernab von Berlin ein Anwesen für seine wachsende Familie.



Mit Sohn Uli, 1930

Suse war zu dieser Zeit mit Zwillingen schwanger. »Sie gebar zwei Mädchen, zwei blühende gesunde Kinder, beide lebensfähig, aber das zweite der beiden Mädchen starb wenige Stunden nach der Geburt – an einer Hirnverletzung durch das zu rasche Passieren der engen Geburtswege.« Lange trauerten die Eltern um Edith. Die Freude über die gesunde Tochter Lore, die »aus längst vergessenen Gründen« Mücke genannt wurde,